

Der Gesellschaft

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 halbtage mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa.; Stellengesuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 220

Samstag, den 19. September 1942

116. Jahrgang

Die Schlacht der Schlachten neigt sich dem Ende zu

Der Festungskampf um Stalingrad / Raumgewinn an der Terek-Front / Die Abwehrkämpfe bei Woronesch, Drel und Rischew / Vergebliche örtliche Vorstöße der Sowjets im Norden der Ostfront

Die Schlacht aller Schlachten geht zu Ende. Eine Reihe von Stadtteilen Stalingrads ist jetzt in deutscher Hand. In mehreren Richtungen wurde das Stadtgebiet bis zur Wolga durchstoßen, so daß der Gegner nur in einzelnen zerstückelten Straßenblöcken noch Widerstand leisten kann, zu irgendwelchen operativen Aktionen jedoch nicht mehr fähig ist.

Nach der Selbstmord der bolschewistischen Armeen kann unseren tapferen Truppen den Sieg nicht mehr streitig machen, was auch Stalin alles auf eine Karte gesetzt hat, um „Seine“ Stadt zu retten.

Nach englischen Berichten wurden aus allen Teilen der Sowjetfront, von Murmansk bis Baku, sämtliche sogenannten „Eliteeinheiten“ herangezogen. Dieser Einsatz der bolschewistischen Reserve der Sowjetunion war ein letzter Versuch, den Deutschen die Verlustüberlegenheit bei Stalingrad vorübergehend streitig zu machen.

Wie gefährlich der Einsatz ist, geht schon daraus hervor, daß die Zahl dieser Eliteeinheiten ohnehin stark zurückgegangen ist, wie die ungeheuren Verluste der sowjetischen Luftwaffe bei überaus geringen Verlusten der deutschen Flieger beweisen haben.

Der „Rote Stern“ erklärt, der Kampf werde von Straße zu Straße, von Haus zu Haus fortgeführt. Auch eine Stadt von diesem Umfang verteidigt werden. Alle beherrschenden Gebäude seien besetzt und ein Luftschutz durch Bombardierungen sei erdichtet worden. Doch läßt der „Rote Stern“ auch keinen Zweifel darüber, daß es sich um einen letzten Akt der Verzweiflung handelt.

Nach einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur International News haben die Sowjets abermals in London und Washington mitteilen lassen, daß ein Angriff der Alliierten sofort kommen müsse und zwar nicht etwa in Nordafrika, sondern in Kaukasien oder an der niederländischen Küste. Alles andere müßte der Sowjetunion nach dem Verlust der Wolgaverbindungen nichts.

panzer vernichtet. Nachangriffe der Divisionen richteten sich gegen Flugplätze im räumlichen Gebiet des Feindes.

Südostwärts des Ilimen-Jees und südlich des Ladoga-See drachen wiederholte örtliche Angriffe weiterer feindlicher Kräfte verlustreich zusammen.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 16. und 17. September 146 Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Tag- und Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen strategisch wichtige Anlagen in Süd- und Ostengland. Im Kanal wurde ein britisches Korvettenboot durch Bombentreffer versenkt. Marineartillerie schoß zwei britische Flugzeuge ab.



(Kartendienst Jander, M.)
Astrachan und der Terek-Abchnitt

Der Schlag gegen das Seeräuberneß Gibraltar

Der Schlag gegen die Jwingburg Gibraltar reicht sich würdig an die früheren Unternehmen in der Süda-Bucht und gegen die stark geschützten Kriegshäfen Malta und Alexandria an. Der Schlag gegen die Jwingburg Gibraltar reicht sich würdig an die früheren Unternehmen in der Süda-Bucht und gegen die stark geschützten Kriegshäfen Malta und Alexandria an. Der Schlag gegen die Jwingburg Gibraltar reicht sich würdig an die früheren Unternehmen in der Süda-Bucht und gegen die stark geschützten Kriegshäfen Malta und Alexandria an.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienische Sturmkommandos in der Bucht von Gibraltar
Der Luftwaffe zeigte die Bombardierungen der Stützpunkte von Malta fort. Ein britischer Flugzeug wurde abgeschossen. In den letzten zwei Tagen sind vier unserer Flugzeuge nicht vom Feindflug zurückgekehrt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann d. R. Hermann Spandau, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Hugo Ross, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Hauptmann Hans Klarmann, Bataillonsführer in einem Panzerregiment; Oberleutnant d. R. Gottfried Kupisch, Schwadronführer in einer Kavallerieabteilung; Oberwachtmeister Karl Freudenberger, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung; ferner an Leutnant Lemke, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Hauptmann Bufen, Führer in einer Fernaufklärungsabteilung.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,

Erfolgreicher Flakampstrupp

In zwei Tagen 26 schwere Sowjetpanzer abgeschossen
Der Flakampstrupp im Raum Jüdwelisch Kaluga durch den Einsatz zahlreicher Panzerkampfwagen die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Im Verlauf der schweren Abwehrkämpfe, die den Bolschewiken äußerst hohe blutige Verluste brachten, zeichnete sich ein Flakampstrupp besonders aus. Die Kanoniere dieses Kampfstropps lagen mit ihren Geschützen in der vordersten Stellung und schossen innerhalb von zwei Tagen, in denen der Feind Welle auf Welle schwerer und schwerer Panzerkampfwagen gegen die deutsche Front schickte, 26 dieser Stahlkolosse ab. Die Einheiten des Verbandes, zu denen dieser Flakampstrupp gehört, vernichteten südwestlich Kaluga in 19 Tagen schwerer Abwehrkämpfe 111 bolschewistische Panzerkampfwagen und 25 Geschütze, 130 Kampfstände, acht Geschütze und zahlreiche Kraftfahrzeuge fielen ferner dem Granatregen der deutschen Flakartillerie zum Opfer.

Selbentat bei den Abwehrkämpfen nordwestlich Medyn

Wiederholte Angriffe überlegener Feindkräfte hatten bei den schweren Abwehrkämpfen nordwestlich Medyn kürzlich in die deutsche Abwehrfront eine Lücke gerissen. Ritterkreuzträger Hauptmann Dr. Emmert erhielt den Auftrag, diese Lücke mit Teilen seines Bataillons zu schließen. Dabei mußte dem Feind eine Detasche und ein Flußübergang entzogen werden, über den er neue Reserven heranzuführen konnte. Als die deutschen Infanteristen vorrückten, setzte ein konzentrisches Feuer aller bolschewistischen Waffen ein. Trotzdem mußte das Angriffsziel erreicht werden. Hauptmann Dr. Emmert lagte deshalb die Offiziere und Felder seines Stabes mit Teilen einer Kompanie zusammen und stürmte an der Spitze dieses kleinen Verbandes im schweren Artillerie- und Granatwerferfeuer gegen den Feind. Den wenigen deutschen Soldaten, von denen zuletzt nur noch der ebenfalls verwundete Hauptmann eine Waffe führen konnte, gelang es, die gesamte Waffenwirkung des Feindes auf sich zu vereinen. Daher konnte eine Kampfgruppe des Nachbarriments in der Flanke der Bolschewiken durchstoßen, den Feind reitlos aufreiben und die Einbruchsstelle heiligtigen.

Washington gibt Verluste von zwei Handelsschiffen zu. Nach Mitteilung des Marineministeriums sanken an der amerikanischen Ostküste durch Unterseebootangriff zwei Handelsschiffe mittlerer Größe. Die Schiffe waren mit Kriegsmaterial beladen und nach Sammelhäfen unterwegs, um dort in einem Seelager eingereiht zu werden. Beide Schiffe sanken innerhalb weniger Minuten nach Torpedotreffern. Ein Teil der Besatzungen konnte einen nordamerikanischen Hafen erreichen.

Ritterkreuzträger Hauptmann Hans Bohburger gefallen

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Hans Bohburger, Kompanieführer in einem Infanterieregiment. Im Dezember 1941 erhielt er für seinen vorbildlichen, tapferen und umsichtigen Einsatz das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ritterkreuzträger Generalmajor Albert Bux gefallen

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Albert Bux, Oberst und Kommandeur eines Infanterieregiments. Er wurde am 22. Juni 1941 bei Sulant den Übergang über den Pruth und Hludete einen Brückenkopf, den er anschließend gegen den Ansturm zweier Sowjetdivisionen in harten Kämpfen erfolgreich verteidigte. Dabei führte er mehrfach in bedrohlichen Lagen seine Reserven persönlich zum Gegenstoß vor, so daß alle Verluste der Bolschewiken, den Brückenkopf wieder zu nehmen, scheiterten. Der heldtätige Kampf des Regiments Bux war für die weitere Kampfführung von entscheidender Bedeutung. Das Ritterkreuz wurde ihm hierfür im Juli 1941 verliehen.

Eisernenkreuzträger Oberleutnant Werner Ziegler

Der Führer verlieh das Eisernen Kreuz an: Oberleutnant Werner Ziegler, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment, dem Führer mit dem Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Seit September 1939 steht Oberleutnant Ziegler am Feind. In den Reihen seines Infanterieregiments nahm er an den Kämpfen in Polen, Frankreich, Südfrankreich und Griechenland sowie im Osten teil. Im Dezember 1941 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für vorbildliche persönliche Tapferkeit und Entschlossenheit in kampfscheidenden Lagen verliehen. Seitdem hat sich Oberleutnant Ziegler wiederum mehrfach hervorragend ausgezeichnet. So stürmte er mit seinem Bataillon eine vom Gegner sehr verteidigte Höhenstellung westlich Armut-Haja, wobei eine feuernde feindliche schwere Batterie in feindlichem Zustand genommen wurde. Die französische Division, der sein Regiment angehört, kämpfte sich in den folgenden

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere Erfolge im Kampf um Stalingrad
Stätige Verluste der Bolschewiken bei erneuten Angriffen gegen den Brückenkopf Woronesch — Seit dem 15. September über 11 Sowjetpanzer vernichtet — In zwei Tagen 146 Flugzeuge abgeschossen — Tag- und Nachtangriffe gegen strategisch wichtige Anlagen in Süd- und Ostengland

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann d. R. Hermann Spandau, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Hugo Ross, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Hauptmann Hans Klarmann, Bataillonsführer in einem Panzerregiment; Oberleutnant d. R. Gottfried Kupisch, Schwadronführer in einer Kavallerieabteilung; Oberwachtmeister Karl Freudenberger, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung; ferner an Leutnant Lemke, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Hauptmann Bufen, Führer in einer Fernaufklärungsabteilung.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herzfurch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Metern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll,



Tagen in hartem Ringen durch das schluchtenreiche Berggelände...

Häuserkämpfe in Stalingrad dauern an

Ueber Schutt- und Trümmerhaufen weiter in das Stadtlinnere hinein...

DNB Berlin, 18. September. In den Kämpfen vor Stalingrad...

Bei diesen Kämpfen muß man das Stadtbild von Stalingrad...

In rücksichtslosem Einlag brachten Verbände der Flakartillerie...

Von U-Booten verjagt

DNB Berlin, 18. Sept. Ein britisches Handelsschiff mit leerer...

72 Ueberlebende der brasilianischen Dampfer „Barbacena“...

Kreuzer meldet aus Ottawa, der Hauptstadt Kanadas...

Die Luftwaffe im Kampf um Stalingrad

Systematische Zusammenarbeit mit Infanterie- und Panzerverbänden

DNB Berlin, 18. September. Der Jochen von der Front in...

Hilf die Luftwaffe habe, so sagt Oberleutnant Tibid, der Einlag...

Oberleutnant Tibid schilderte dann kurz, wie es auf einem...



Oberleutnant Graf, der an der Ostfront seinen 172. Luftflieg...

Vom japanischen Kriegsschauplatz

Der Gegenzug von Guadalcanar

In Washington und Canberra ist den wochenlangen Lügen...

Verteidigung Madagaskars fortgesetzt

DNB Niha, 19. Sept. Von offizieller Seite in Niha wird...

50 Kilometer vor Port Moresby

Saigon, 18. September. Die Kämpfe auf Neu-Guinea nehmen...

Japans Zusammenarbeit mit den Achsenmächten

Tokio, 18. September. (Dad.) Molayuti Tami, der neue japanische...

Argentinien und Bolivien

DNB Buenos Aires, 18. September. Der argentinische Staatspräsident...

Richem - 50 Tage Abwehrschlacht

Von Kriegsberichterstatter Dr. Erich von Lohhöffler

DNB ... 18. Sept. (PK.) 50 Tage lang berennt der Bolschewist...

Es ist ihm in diesen 50 Tagen nicht gelungen, sein Ziel zu...

Dieser Beweis ist in den harten Schlachten der letzten Monate...

und das Wermutkraut gebe ihnen das Gepräge, es sei so trocken...

Oberleutnant Tibid sagte, er sei bei einer Raketenartillerie...

Der auf schmalem Raum in mehreren aufeinanderfolgenden...

Wellen ankommende Feind konnte hier einige Anfangserfolge...



gehalten wurde, die dem Schwerpunkt der deutschen Kriegsführung, der „Südfront“ am Kaukasus, Don und unterer Wolga entsprochen werden.

Damit war der eigentliche Plan der sowjetischen Heeresleitung, eine Entladung für die im Süden geschlagenen Armeen zu bringen, grundlegend gescheitert. Mit keinem weiteren als den eigenen Kräften der alten Abwehrfront ist es gelungen, den Massensturm von vier voll aufgestellten und durch Masseneinsatz von Panzern aller Art, Geschützen und Granatwerfern schwersten Kalibers, Pzgewerbänden und Spezialtruppen unterstützten Armeen abzuwehren und eine neue Front aufzurichten, die noch jetzt dem Feind den Zugang zur erstreckten Ostfront sperrt. Wie weit seine Ziele gesponnt waren, lassen die beim Ansturm im Osten her eingeleiteten zwei Kavalleriekorps erkennen, deren Marschziele bei dem erwarteten Durchbrechen der deutschen Ostfront in der Linie Smolensk-Mitidisch lagen. Auch hier an der zweiten Anlaufstelle gegen Rischew haben die Bolschewisten sieben Wochen lang Sturm auf Sturm geführt, ihre Schützen und Panzer immer wieder in massierten Stößen vorgetrieben und nach kurzen Pausen zur Neuordnung geschlagener Verbände in den letzten Tagen nochmals eine Entladung zu erzielen versucht.

Es war zu spät. Die lange Zeit des Aushaltens der alten Ostkämpfer der Armee hat genügt, um so viel ausgeruhte Kräfte an dem Schwerpunkt der Abwehr um die Stadt bereitzustellen, um die von eingeleiteten Verbände so weit aufzufüllen, daß auch diese neuen Wägen der Sowjetführung fehlgeschlagen und der letzte Ansturm im Gegenstoß abgeklungen werden konnte.

Ein Geländegewinn, der auf der Karte der Ostfront kaum einzusparen ist, die Einnahme von Dörfern, Zieken und Sumpfwäldern, die für die Kriegsführung im Osten ohne jeden Belang sind, und ein Vorrücken der vordritten Stellungen bis an das Verteidigungsfeld vor der Stadt ist alles, was das ungenutzte Aufgebot an Menschen, Munition und Maschinen in 50 Tagen hat erreichen können. Es mühte bezahlt werden mit blutigen Verlusten, die diejenigen der Winterkämpfe um Rischew noch übersteigen. Circa 60 Schützenbataillone und Brigaden und 35 Panzerbrigaden sind verblutet und zerstückelt, ein halbes tausend Flugzeuge allein in diesem Frontabschnitt abgeschossen. Die Zahl der toten und verwundenen Bolschewisten aus diesem geschickter Entlastungsversuch geht in die Tausende. Die außer Kampf gegangenen Panzer waren weit mehr als 2000, ihre Zahl wächst noch jetzt mit jedem Tage, an dem der Feind keine Raumhöhe gegen unsere Front fortliegt.

Alles das hat die Armee von Rischew aus eigener Kraft geschafft. Was jeder Mann der Truppe, gleich welcher Waffengattung er zugehört, jeder Unterführer im vereinzelten Stützpunkt am Feind, jeder Offizier inmitten seiner unerschütterten Männer und jeder Fahrer in den Städten der Kampfführung in diesen Wochen geleistet hat, wird erst zu erkennen sein, wenn das Gesamtbild der Ostfront des Sommers 1942 klar umrissen werden kann. Hier haben Männer eine Front gehalten, die im härtesten Sturm dem schwersten Druck überlegener Massen und Waffen und der zermürbenden Spannung eines ununterbrochenen Stellungskampfes 50 Tage lang zu widerstehen hatten und die diese Probe bestanden haben, die härteste vielleicht, die vom Winter an das deutsche Heer im Osten zu überwinden hatte.

Denn es ist kein Krieg wie der in der großen Stellung der Jahre 1915/18, wo festgebauete Unterstände, verzweigige Grabenwerke und tiefe Drahterdbau eine feste und zusammenhängende Front bildeten. Hier steht in jeder dem Gelände angepaßten Stützpunkte eine Gruppe, ein Maschinengewehrnest, ein Geschütz oder eine Panzerabwehrkanone allein vorm Feind, geschützt nur durch ihre eigene unermüdbare Aufmerksamkeit, das Vertrauen auf ihre Waffen und die Zähigkeit ihres Willens. Hier liegt der Infanterist in einem Schützenloch, angelehnt an die Trümmer eines Holzhauses oder die ausgebrannten Reste eines zerstörten Feindpanzers, geduckt im schmalen Panzerbedeckungsluch, verstreut mit den Kameraden seines Zuges auf der weiten, flachen Ebene dieses Landes. Hier hält er in Schlamm und Sumpf ohne Dach und Schutz, jetzt schon von der Herbstkälte östlicher Nächte verlammt, seinen Abschnitt. Und wenn die sowjetischen Schützenhaufen zu Hunderten gegen ihn andürmen und die schwarzen Panzer zu Duzenden über den Gang auf ihn zurollen — er hält Stand. Er weiß, daß er stärker ist, daß seine Abwehr hier am Beginn des Wolgalaufes den Sieg seiner Kameraden am andren Ende des riesigen Stromes sichert und daß sich die deutsche Heeresführung auf ihn und seine unanachgiebige Treue verlassen kann.

Und so sind 50 Tage Sturm der Sowjetarmee gegen Rischew abgeklungen. Der deutsche Kämpfer der Armee im Wolgaland hat jeden Tag und jede Nacht den Wall gegen den Durchbruch des Feindes gehalten und in unerlöschlicher Abwehr den großen Versuch des Bolschewismus vernichtet, mit der Schlacht um Rischew das Schicksal seiner Armeen bei Stalingrad zu wenden.

Monatelang auf Bäumen gelebt

Wie sich Kaukasier dem Dienst in der bolschewistischen Truppe entzogen.

Von Kriegsberichterstatter Hans Friedrich Schmidt, BR. RSK Ein paar Stunden nach Einnahme des Ortes A, an dem nördlichen Ausläufer des Kaukasus, hielt beim Vortreiben der Sicherungen und beim Durchkämmen der dichten, verstreutesten Wälder eine deutsche Infanteriepatrolle einige Kilometer außerhalb auf einen Baumwäldchen, der sich beim Herannahen unserer Soldaten von seinem Lager erhob. Ungefähr fünf bis sechs Meter über dem Erdboden hatte er sich im Geäst einer starken Eiche eine Viegelei aus Laub und Federn bereitet — wir fanden Tomaten, Melonen und Bogals „Tatschulba“ in diesem Nest —, sich wie ein Vogel darin geflügelt, und nur durch den Umstand, daß er sich selbst bemerkbar gemacht hatte, wurde er entdeckt.

Der härtige und vermischt aussehende Kaukasier erzählt, daß er im Oktober vergangenen Jahres eingezogen werden sollte, nichts geflohen sei und leihweise auf diesem Baume haue. Während der Wintermonate — die hier nicht so kalt wie anderswo waren — habe er sich eine Höhle gegraben. Er sei aber keineswegs der einzige, der sich auf diese Weise dem Zugriff der Sowjets entzogen habe, sondern eine ganze Anzahl gleichgestimmter Männer haue in den dichten Wäldern gleich ihm auf Bäumen. RSK-Streifen (ehemals GUL) hätten fünf von ihnen, die ihre Zustufthöhlen zu nahe am Dorfe aufgeschlagen hätten, erwischt und erschossen.

Durch seine Weisheit konnten noch zwei der freiwilliger Verbindung lebenden Kaukasier aufgefunden werden, mit wach ins Dorf zu kommen. Dort spielten sich während der Lebenszeiten mit Frau und Kindern ab, und besonders der Frau des zuerst Gefundenen erzählt immer wieder unter Tränen, wie schwer es gewesen sei, ihrem Mann Lebensmitteln zu bringen. Im Winter und in der Wärme hätte sie die Schwären tragen müssen, denn jedes Verlassen des Hauses mit einem Behälter wäre von den Sowjetpatrolle sofort entdeckt worden.

Zu diesen drei Kaukasieren, die inzwischen fleißig in der Landwirtschaft tätig sind, gesellen sich täglich neue, die langsam aus den tiefen Wäldern hervorkommen. Aus dem Gebüsch kom-

men, sehen sie plötzlich an der StraÙe, über die schon ein paar Tage die deutschen Kolonnen ziehen, und mit erhobenen Händen begeben sie sich unter die deutsche Obhut.

Letzte Nachrichten

Jahthausstrafen für Saboteure in Schweden, die in britischen Diensten standen

Stockholm, 19. Sept. Nach einer Weisung der schwedischen Telephonengentrale fällte das Göteborger Stadtgericht am Freitag das Urteil im ProzeÙ gegen die sogenannte Bladman-Viga. Der Hauptangeklagte Iwan Bladman erhielt sieben Jahre Jahthaus wegen Verführung und Vorbereitung zur Sabotage, Teilnahme an Spionage, unzulässiger Reaktionsfähigkeit und schamlosem Diebstahl in der Absicht, Sprengstoffe zu erwerben, Gustav Lindström 5 Jahre Jahthaus. Der Korrespondent Viktor Kisten erhielt ein Jahr und sechs Monate Jahthaus wegen ungenügender Nachrichtensicherheit, Vorbereitung zur Sabotage und Diebstahls. Ein Zollbeamter der Hauptvollstreckung in Göteborg wurde zu einer Geldstrafe verurteilt, da er gewisse Teile der Sabotagepläne der Viga kannte, es aber unterlassen hatte, seinen Vorgesetzten hierüber Bericht zu erstatten. Wie bereits gemeldet, hatte der Hauptangeklagte bei der Unternehmung eingestanden, daß er von einem ungenannten britischen Staatsangehörigen Geld für seine Pläne erhalten hat.

Explosion in einem englischen Kältungsbetrieb
Stockholm, 19. Sept. Nach einer Raucermeldung ereignete sich am Freitag in einem Kältungsbetrieb Westenglands eine Explosion, bei der eine Person getötet und 15 weitere verwundet wurden, davon fünf schwer.

Cafen in Jerusalem
Nairobi, 19. Sept. Wie der Nachrichtenendienst Palästina mitteilte, ist der britische Minister für den Nahen Osten, Cafen, in Jerusalem eingetroffen. Nach weiteren Meldungen ist der Grund zu dieser Reise die bedeutliche Lage der Versorgung, da die arabische Bevölkerung sich weigert, die angeforderten Steuererhöhungen abzugeben. Cafen, der die Eintreibungsmaßnahmen zur Versorgung der britischen Nahostarmeen leitet, versucht nunmehr, durch persönliches Eingreifen härtere Zwangsmaßnahmen gegenüber der arabischen Bevölkerung zur Durchführung zu bringen.

Unwetter in Lissabon

Lissabon, 19. Sept. Lissabon wurde am Donnerstagabend von einem heftigen Unwetter heimgesucht, das an verschiedenen Stellen der Stadt Uberschwemmungen herbeiführte und Verkehrsstörungen verursachte. Der wolkenbräunliche Regen überhäuete in kürzester Zeit die Straßen und drang in die Häuser, wo er beträchtliche Schäden anrichtete. Durch den Sturm wurde die elektrische Telefonverbindung teilweise unterbrochen, während die Telefonverbindungen mit dem Ausland während der ganzen Nacht nicht benutzbar waren. Auch aus der Provinz Evora werden große Schäden gemeldet.

Japans Jugend an die Jugend Europas

Wien, 19. Sept. General Takao Suzuki, der Präsident der japanischen Jugend, richtete an die in Wien versammelten Führer der europäischen Jugend eine herliche Volksbrief, in der er die Grüße der Jugend Japans übermittelte.

Naharadika drückt sich aus

Madrid, 19. Sept. Wie der Londoner Nachrichtenendienst meldet, richtete der Naharadika von Andore, der wegen seiner angegriffenen Gesundheit nach den Vereinigten Staaten reisen wird, eine Abschiedsbotschaft an seine Untertanen, in der er für vollere Unterstützung der britischen Kriegführung aufrief. Dem englischen Volksbrieflichen ist es offenbar zu unruhig in Indien geworden. Wahrscheinlich hofft er, bei Roosevelts Heilung von seinen leibigen Sorgen zu finden.



Aus Nagold und Umgebung

Frei muß ich denken, sprechen, atmen Goties Lust, und wer die drei mir raubet, der legt mich in die Gruft.

Chamisso.

- 19. Sept.: 1867 Alfred Nobel erhält das schwedische Patent auf das von ihm erfundene Dynamit. — 1925 Georg Schwaiblmair, Schriftsteller, gestorben. — 1941 Clara von Klenow, Romanautorin, gestorben.
- 20. September: 1893 Jakob Grimm Sprachforscher, gestorben. — 1898 Theodor Fontane, Dichter, gestorben.

Aus den Organisationen der Partei

N.S.-Standort Nagold

Am 16. Uhr treten die Bewerber um das N.S.-Leitungsabzeichen am Haus der Jugend an (Letzter Abnahmetermin). Am 17. Uhr wird der Reichsschwimmmeist 1 und 2 im Schwimmbad abgenommen.

D.N.S.-Breitfeld in Calw

Dienst Montag 20 Uhr Gewerkschaft 3.

Musikdirektor Ade IO Sabee alt

Oberleiter u. D. Musikdirektor Friedrich Ade, der mehrere Jahrzehnte an der Lehrerbildung in Stuttgart tätig war, feierte am 18. September in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Friedrich Ade hat sich auch als Komponist einen Namen gemacht und ermittelte die bekanntesten Kirchenkonzerte in der Mathauskirche in Stuttgart, deren Kirchenchor er mit großem Erfolg leitete und schulte. Außerdem ist unser Musikdirektor Ade als Verfasser eines „Lehrbuchs für Gesangsunterricht an Volkshochschulen“ in bester Erinnerung. Der Jubilar ist verheiratet mit der Tochter des verstorbenen, langjährigen Musikdirektors am Lehrerseminar Nagold, Professor Hecker, der das Musikleben in Nagold hervorragend befruchtete und als Komponist einen Namen hat („Die Weisworte“). Dem auch in Nagold bekannten Jubilar herzlichste Glückwünsche!

Wie sehen im Sinn:

Das erlittene Ningen an der Ostfront — Formarsch im Kaukasus — Ausrichtung der Dieppe-Kämpfer

Im Mittelpunkt der Wochenschau steht die deutsche Soldat. Die Staubwolken liegen im Osten über den endlosen Strahlen, eine lähmende Hitze erfüllt die Luft, doch eifern halten die Männer durch, marschierend und kämpfend acht bis Kilometer umhin, Kilometer vorwärts. An einem bewaldeten Ufer hoch im jenseitigen Schützen in den Baumkronen, das Gewehr im Anschlag, aber unsere Soldaten sind schneller. Eine W.G.-Salve froh und schon kürzen die Volkshewissen durch das Blättergeräusch tot in die Tiefe. Das Gesicht des deutschen Soldaten leuchtet uns auch aus den Aufnahmen von der Ausschattung 100 besonders verdienter Dieppe-Kämpfer entgegen, die aus der Hand des Generalfeldmarschalls von Rundstedt das Eiserne Kreuz erhalten, und als Repräsentanten dessen jungen deutschen Soldatenums leben im höchsten Korvetkapitän Lopp, der mit seinem U-Boot bisher 265 000 BRT. versenkte, und Hauptmann Baumhagen, der als Kampflieger in vielen heldenbösen Einsätzen zahlreiche tolle Erfolge erringen konnte. Mit solchen Soldaten

Gedenkstein für die gefallenen deutschen und rumänischen Helden. Auf der Donauinsel Kda-Kafela stand eine Gedenkstätte für die Heldenbeute des rumänischen und deutschen Volkes, die im Kampf gegen den Bolschewismus gemeinsam den Tod gefunden haben. Die Feier stand unter der Schirmherrschaft des stellvertretenden Ministerpräsidenten Professor Mihai Antonescu, der in seiner Eigenschaft als Präsident der rumänisch-deutschen Gesellschaft der Absicht, auf der mitten in der Donau gelegenen Insel eine bleibende Gedenkstätte der deutsch-rumänischen Waffenbrüderschaft zu schaffen, seine Unterstützung zugesagt hat.

Rumänischer Kultusminister ernannt. General George Tobie wurde zum Minister für die Deckerstellung und Kriegsproduktion ernannt. Der neue Minister bekleidete bisher das Amt eines Unterstaatssekretärs für Küstung im Landesverteidigungsministerium.

Glückwunschtelegramm des Führers an Chile. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Chile, Juan Antonio Rios, zum hiesigen Unabhängigkeitstage am 18. September mit einem in herzlichem Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Ausländisch-deutsches Medizinertreffen. Letzte aus 23 Nationen haben sich in Innsbruck zu einem ausländisch-deutschen Medizinertreffen zusammengelunden. Das mit Deutschland befreundete Europa erscheint geschlossen in der Konferenzliste. Aus den fernen Ländern ist am härtesten das verbündete Japan vertreten, außerdem sieht man Namen aus China, Indien und Thailand. Die Beratungen beschäftigen sich vor allem mit der Frage der Wehrmedizin, der Krebsbekämpfung, der Bevölkerungspolitik und der Tuberkulose. Dieses eine Woche dauernde Treffen ausländisch-deutscher Mediziner mitten im Kriege bringt den Beweis für die Stärke Deutschlands auch auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet.

Leiter der italienischen Freierabergorganisation Doppolavoro. Zum Leiter der italienischen Freierabergorganisation Doppolavoro wurde der Inspektor der sozialistischen Partei Dino Guaita Benjembi ernannt. Dem Posten eines Generalsekretärs des Doppolavoro erhielt der bisherige Hohensträger der sozialistischen Partei in einer Provinz, Vittorio Ortali.

Hungerunruhen in Sotien. In Tripolis in Sotien kam es bei dem Besuch des Präsidenten der Albanen-Republik zu schweren Unruhen. Gruppen von Demonstranten verlangten die sofortige Verteilung von Brot an die Bevölkerung. Sie bedrohten die in der gaulischen Truppen, das Land in eine trostlose Lage gebracht zu haben. Lebensmittelgeschäfte mußten durch starke Polizeiaufgebote vor Plünderungen geschützt werden.

Gute Ernte im Cyrenaika-Bischel. Ein ausgezeichnetes Erntergebnis ist in diesem Jahre im Cyrenaika-Bischel zu verzeichnen. Trotz aller Schäden und Zerstörungen durch die zweimalige englische Invasion ist die gesamte Ernte eingebracht worden. Nach den bisherigen Schätzungen ergibt sich allein im Bereich des libyschen Kolonialamtes in der Cyrenaika ein Ertrag von rund 30 000 Doppelpentner Getreide.

Gefangnahme eines Verbrechers „Generals“ im spanischen Bürgerkrieg. Nach umfangreichen Nachforschungen ist es der spanischen Kriminalpolizei gelungen, den berühmten bolschewistischen „Generals“ Antonio Guerrero Gonzalez, genannt „der Schneider“, habhaft zu werden. Das Unmensliche des von ihm während des spanischen Bürgerkrieges begangenen Verbrechens bestand darin, sämtliche Gefangenen des bei Badajoz gelegenen Ortes Casura mit Benzin übergießen und lebendigen Leibes verbrennen zu lassen. Der Unmensch ließ den von ihm gegebenen Befehl durchführen, obwohl ein großer Teil der Gefangenen verwundet oder krank war.

müssen und werden wir diesen historischen Kampf siegreich zu Ende führen!

„Die Nacht in Venedig“

In Anlehnung an die Operette von Joh. Strauß „Eine Nacht in Venedig“ ist eine Filmkomödie der Gegenwart voll Heiterkeit und Sonne entstanden. Die schönsten und bekanntesten Melodien des Balzerkönigs sind nicht ungeschickt in die Flotte Spielhandlung eingekleidet. Venedig von heute werden für einige Sonnentage nach der Lagunenstadt verschlagen, in dieser traumhaften Umwelt vom Schicksal an die Hand genommen und lassen sich ins Glück führen. Eine kleine Berliner Stenotypistin (Heidemarie Hatheger), ein etwas pedantischer junger Mann (Hans Kiesel) und ein Sängerehepaar, das sich hatte scheiden lassen (Ella Waldmüller und Herald Paulsen) sind die Hauptpersonen. Dazu kommt nicht zuletzt Erla von Tellmann, die in „Dün“ eine Prachttulle hat und hier einmal ihr Herz voll und ganz offenbaren kann. Das geschiedene Ehepaar wird durch sie wieder zusammengeführt. Lebensfreude, Scherz und Liebeselend sind nicht nur die Grundelemente der Handlung, sondern auch der Straußschen Musik. Ein unterhaltvoller Revuefilm am Gondellandale und südlischen Zauber! Fr. Schlang.

Kampf der Wühlmaus

Die Wühlmaus treten zurzeit in erschreckendem Maße auf. Unermessliche Schäden werden durch sie verursacht. Besonders Gefahr droht den Obstbäumen, da die Wühlmäuse regelmäßig unter der Wurzelzone von Bäumen ihren Winterlauf einrichten und jeden Baum, den sie erreichen, auch alle Obstbäume vollständig abtragen. In den Obstgärten ist der Boden frostig und weiß sind Geleier mit fleischigen Wurzeln reichlich vorhanden, was die Mäuse anlockt. Obstbäume können heute nicht in erwünschtem Umfang geliefert werden, weshalb Ausfälle dieser Art vermieden werden müssen. Eine umfassende Bekämpfung der Wühlmäuse ist deshalb unerlässlich. Die Wühlmäuse sind Wurzelfresser und nehmen Getreide kaum an. Zum Abfangen sind Fallen das sicherste Mittel. Da die Tiere Kräutler nicht vertrauen, verkopieren sie gefällige Gänge, sowie sie bemerkt sind, sofort wieder. Darauf folgt sie das leichte Fangen. Die Falle wird tief in den Gang geschoben und hinter der Falle bleibt der Gang offen. Die Maus will den Gang schließen und stößt sich dann über in der Falle, sofern diese richtig ist. Das Bergalen mit Käuherapparaten oder Karbid hat nur Erfolg, wenn dies gleichzeitig auf ärteren Gelände komplexen geschieht. Aufgestellte Wühlmausfallen sind heute selten. Es ist deshalb zweckmäßig, wenn seitens der Gemeinden lohnende Wühlmausprämien gewährt werden. Dadurch werden weite Kreise am Gang interessiert, und das Ergebnis ist dann ein gutes. Der Kostenaufwand ist, am Schaden gemessen, gering. So wurde im vergangenen Jahre in einer Gemeinde des Kreises die 1. B. vor einigen Jahren in einer Gemeinde des Kreises die Fangprämie auf 30 Pf. pro abgeleitete Wühlmaus festgesetzt, was zur Folge hatte, daß in wenigen Wochen über 1200 Wühlmäuse gefangen wurden und die Wartung war für lange Zeit gesäubert. Wird 1. B. von einer Maus ein Baum im Wert von 120 Pf. abgegriffen, so ist der Aufwand für planmäßiges Fangen ein verhältnismäßig geringer Betrag gegenüber dem zu erwartenden Schaden, der zweifellos entsteht, wenn tatlos zugewartet wird. W a l z, Kreisbaumwart.

Zur Reichstrahensammlung

Das dritte Mal im Jahre ist der deutsche Sport aufgerufen worden, die Reihe der Reichstrahensammlungen für das Winterhalbjahr des deutschen Volkes zu eröffnen. Wieder soll durch die Männer, Frauen und Jugendlichen aus dem NSRL mit den kameradschaftlichen Helfern von NSD, SA, Wehrmacht, Volk, Reichsbahn u. a. m. ein Erfolg überbracht werden, der wie in den beiden Vorjahren nach einer lobenden Anerkennung durch den Reichsbeauftragten Hilgenfeldt „Beispielhaft für alle nachfolgenden Sammlungen“ zu sein hat. Der 19. und 20. September 1942 wird aufs neue erweisen, daß die Sportler sich begeistert und selbstlos im Geiste des echten Nationalsozialismus zum Mittun und Mitstreifen drängen, wenn es gilt, sich in den Dienst des Lieblingswertes unseres Führers zu stellen. So sah wie alle im sportlichen Wettkampf um die Punkte ringen, ihre Meisterschaft verteidigen, um den Sieg kämpfen und den Rekord nachjagen, so unverdrossen, inentwegt und zielstrebig wird der Einsatz als Sammler für das Reichswort sein. Es geht um die höchste Meisterschaft des Jahres, um den wertvollsten Rekord! Nach dem wohl gelungenen Versuch von 1940, dem großen Erfolg von 1941, wird das 1942er Ergebnis bei Auswertung aller Erfahrungen ein echter Sportieg mit Höchstpunkten und Ueberpunkten werden!

Frühe Kartoffelernte. Durch die günstige Witterung der letzten Wochen ist die Beendigung der Getreidernte außerordentlich beschleunigt worden, so daß nunmehr mit der Kartoffelernte in größerem Umfang begonnen wird. Das sommerliche Wetter Ende August und Anfang September hat dazu geführt, daß die Kartoffel früher als in den vergangenen Jahren ihren Reifezustand erreicht. Begünstigt wird dieser Umstand dadurch, daß der Anbau mittelfrüher Sorten, die die gleiche Qualität und Winterhaltbarkeit der späteren Sorten zeigen, in den letzten Jahren stark ausgedehnt worden ist. Die geernteten und gut ausgereiften Kartoffeln kommen schon jetzt

und vor allem im letzten Viertel des Monats September in weitaus größerem Ausmaß zum Versand in die Städte als in den vergangenen Jahren. Die ankommenden Mengen werden deshalb den Tagesbedarf wesentlich überschreiten und müssen zur Vorratbildung für die kommenden Monate benutzt werden. Es ist daher notwendig, daß nach Aufforderung durch die zuständigen Ernährungsämter alle Einzel- und Großverbraucher schon in den nächsten Wochen einen Teil der Wintererntemengen abnehmen.

Die Dunkelheit in Ordnung? Die täglich früher einsetzende Dunkelheit gibt Veranlassung, der Verdunkelung ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jeder Überprüfung dabei immer wieder, ob keine Verdunkelungsmaßnahmen in Ordnung sind. Dabei ist zu beachten, daß auch die auf der Rückseite des Hauses liegenden Fenster und die Fenster von Speisekammer, Garderoben und sonstigen Nebenräumen zu verdunkeln sind. Die in Presse und Rundfunk täglich bekanntgegebenen Verdunkelungszeiten sind genau einzuhalten. Wer gegen die Verdunkelungsmaßnahmen verstoßt, gefährdet sich und andere und wird außerdem bestraft.

Wer verbrennt heute noch Kartoffelkraut? Es ist im höchsten Maße unwirtschaftlich, wenn man Kartoffelkraut, das von Schädlingen nicht befallen ist, einfach verbrennt; denn es läßt sich sehr gut zu Dünger- und Futtermitteln verwenden. Ueber den Weg als Streu oder Kompost verwandelt es sich in organischen Dünger. Das Kartoffelkraut kann unter Umständen auch untergepflügt werden. Als Vieledünger hat es sich ebenfalls gut bewährt, da es die Bodenorgane fördert. Es eignet sich auch zum Abdecken der Baumstämme von jungen Bäumen, wenn das Feldkraut nicht von Mäusen stark heimgesucht ist. Wo Futter nicht im dem erwünschten Umfang eingebracht werden konnte, kann das Kartoffelkraut sehr gut verfüttert werden. Man trocknet das grüne Kraut, das frei von Beeren sein muß, auf Heuzug und verfüttert es im Winter zusammen mit Heu. Es läßt sich zu Futterzwecken auch einlagern.

Das größte Opfer!

Kohdorf. Der Familie Heim wurde mitgeteilt, daß ihr Sohn Gotthilf Bärtle am 5. September bei den Kämpfen um Leningrad gefallen und auf einem Feldfriedhof beigesetzt worden sei. Ein jungfräulicher Krieger im Lebensjahr! Er war 19½ Jahre alt, ein überaus aufgeweckter, intelligenter junger Mann, der mit ihm dem Vaterland das größte Opfer gebracht. In der Möbelfabrik Baris hier, wo er die Schreinerlehre erlernte, galt er als tüchtiger, fleißiger Arbeiter. Im Oktober 1941 genigte er seiner Pflicht beim NSD, kam im April dieses Jahres zur Wehrmacht und war, obgleich erst Null im Osten, erst vor kurzem dort in der Kampffront eingeeicht. Er sei ein leuchtendes Vorbild soldatischer Pflichterfüllung und Treue gewesen. Den betäubten Angehörigen sei der prägnante, in unsere Tage heringekommene Satz ein Trost: „Nicht Worte, nicht Taten, nicht aufopferungsvolle Taten, sondern die Hingabe des Lebens entscheidet über die Fortschritte unserer deutschen Geschichte und deren Zukunft!“

Ehre dem Alter!

Oberthalheim. Am Montag tritt unser Altbürgermeister 71½ ins 72. Lebensjahr. Dankbar bedankt er sich bei der ganzen Gemeinde, denn große Verdienste hat er sich um dieselbe während seiner langjährigen Dienstzeit erworben. Freundlich erinnern wir seine aber auch seine vielen Freunde, nicht zuletzt diejenigen im früheren Oberamt Nagold, mit denen er stets gute Beziehungen unterhielt. Zum Ehrentage herzliche Glückwünsche!

Gestorbene: Karl Holzer, Mechaniker, 18 Jahre, Reizingen; Theodor Haas, Architekt, Erwin Kübler, Architekt, Adolf Kilgus, 19 Jahre, Vohburg-Rohr; Erwin Wehrlein, 22 Jahre, Oberthalheim; Lorenz Kitzelmann, 23 Jahre, Salzhetten; Anton Saut, 30 Jahre, Altdorf.

Druck u. Verlag: „Der Gesellschaftler“, G. Th. Böhrer, Dr. Kurt Bötter, ang. Kunstverleger, Oberthalheim. Schriftleiter: Fritz Schöler, Nagold, St. 18. Preisliste Nr. 6 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Ämtliche Bekanntmachung Bekämpfung der Feldmäuse

Nach § 1 der Verordnung des Wirtschaftsministers zur Bekämpfung der Feld- und Wäldmäuse vom 4. Oktober 1938 (RegBlatt S. 239) sind die Kulturberechtigten von landwirtschaftlichen Grundstücken sowie die Unterhaltspflichtigen von Deichen, Dämmen, Ufern, Straßen und Wegen einschließlich der Eisenbahnkörper und Reichsautobahnen verpflichtet, die zur Bekämpfung der Feldmäuse und Wäldmäuse angeordneten Maßnahmen auf ihre Kosten durchzuführen oder ihre Durchführung zu gestatten.

Das Auftreten der Feldmäuse im Kreise Calw ist heuer so stark, daß nicht nur das Ergebnis der Ernte geschmälert wird, sondern auch das zur Ansaat kommende Wintergetreide gefährdet ist. Auf Grund des § 2 der genannten Verordnung ordne ich deshalb im Benehmen mit dem Pflanzenbauamt der Landesbauernschaft Württemberg folgendes an:

- 1. In sämtlichen Gemeinden des Kreises ist die gemeinschaftliche Bekämpfung der Feldmäuse durchzuführen.
2. Den Zeitpunkt für die Durchführung bestimmen die Bürgermeister im Benehmen mit dem Ortsbauernführer. Die Bekämpfung hat sich auf die gesamte Gemeindegemarkung zu erstrecken.
3. Für die Art und Weise der Durchführung gelten die Richtlinien des Pflanzenbauamtes.
4. Die Organisation der Gemeinschaftsarbeit ist Aufgabe des Bürgermeisters, der dazu den Ortsbauernführer oder Pflanzenbauinspektoren heranzuziehen hat.
5. Die Ueberwachung der angeordneten Maßnahmen obliegt neben den Bürgermeistern als Ortspolizeibehörde dem Pflanzenbauamt und seinen Beauftragten; ihren Weisungen ist Folge zu leisten.
6. Wer den erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird bei vorläufiger Begehung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Begehung mit Geldstrafe bis zu 150 RM, und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.
7. Diese Anordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in Kraft. Calw, 17. Sept. 1942. Der Landrat: Dr. Haegle.

Stadt Wülberg, Kreis Calw

Zu dem am nächsten Montag, den 21. Septbr. 1942 stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung. Marktbeginn: Schweinemarkt 8 Uhr Viehmarkt 8.30 Uhr.

Der Bürgermeister,

Danksagung

Wülberg, 19. 9. 1942. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern zum Heidenfest unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders Christian Bölle danken wir von Herzen. Besonders sagen wir für die treuen Worte des Herrn Stadtpfarrern Herrn Dr. Schöler den herzlichsten Dank. Für die Blumenspenden sei den Altersgenossen und allen denen, die am Trauer-gottesdienst teilgenommen haben, innigster Dank. In tiefem Leid Christian Bölle mit Kindern.

Bei Abfassung des Wortlauts von Lobesangelegen und Danksagungen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück. Sie erleichtern uns damit die Versorgung unserer Kunden.



Tonfilmtheater Nagold

Heute 7.30 Uhr

Sonnt. 1.30, 4.30, 7.30, Montag 7.50

Die Nacht in Venedig

Nach der Operette von Joh. Strauß 14 Tage gratis in Venedig

Wer würde da nicht gerne mitmachen.

Mit Heldemarie Hähner, Lilli Waldmüller, Erika v. Thellmann, Harald Paulsen u. vielen anderen. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen. Kulturfilm Neue Wochenschau

Verloren

Geldbeutel mit Inhalt auf d. Straße Walddorf-Kohdorf. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen beste Belohnung auf dem Rathaus Walddorf od. Obhamen abzugeben.

Suche gutes

Fernglas oder Feldstecher zu kaufen

Schriftliche Angebote unter Nr. 289 an die Gesch.-Stelle d. St.

Wir suchen laufend

Arbeitskräfte

Maschinenschlosser, Bau Schlosser, Eisendreher, Bauflächner, Fabrikflächner, Autogenschweißer, Elektro-Schweißer, Packer evtl. Schreiner, Leute zum Anlernen, Leute zum Umschulen, Meldungen bei Betriebsleiter Bühler während der Geschäftszeit.

Maschinenfabrik TEUFEL Kommanditgesellschaft Nagold.

Wir suchen noch einige

Mitarbeiterinnen

die Interesse und Freude daran haben, sich zu tüchtigen u. treuen Arbeiterinnen und Helferinnen für interessante Montagearbeiten der Hochfrequenz heranzubilden zu lassen.

PAUL DAU, Apparatebau Nagold/Würt.

Bestellungen auf Saat-Kartoffeln

„frühe und späte“ nimmt entgegen Otto Lehre, Mehlschmidg.

Freiw. Feuerwehr Nagold

Montag, den 21. Sept. 19.15 U. treten am Gerätehaus zur Übung an:

Stützgruppe III, IV und H-Gruppe. Der Wehrführer.



M. Brockmanns gewürzte

Futterkalkmischung ZWERG-MARKE sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkwasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

EIN EMPFINDLICHER PUNKT

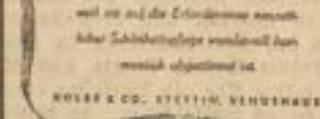


Nicht immer das Thema „Strümpfe“. Strümpfe halten länger und werden anschmiegsamer, wenn sie öfter in ALI-EX gebadet werden. ALI-EX beschützt Schweiß und frischt Farben wieder auf. Packung 48 Pfennig.



ALT-EX

Venus-KOSMETIK erfüllt höchste Ansprüche, weil sie auf die Eidermanntierhaar-Schichtpflege auswirkt und somit abgestimmt ist.



VENUS CO. STETTIN, VORWÄRTS



3. Deutsche Reichs-Lotterie

Der 16. Oktober 1942 ist ein wichtiger Tag. Die neue Ziehung der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt beginnt! Es geht in 5 Klassen um mehr als 100 Millionen Mark — um 480.000 Gewinne und 3 Prämien von je 500.000 RM. Wenn Sie alle 5 Klassen auf einmal bezahlen können, so sparen Sie Arbeit und Porto — Ihr Gewinnanspruch ist gesichert!

Größte Gewinne in günstigsten Klassen (2. III der amtlichen Spielbelegungen) 3 MILLIONEN RM auf ein dreifaches Los 2 MILLIONEN RM auf ein Doppelloos 1 MILLION RM auf ein ganzes Los

Die Gewinne sind einkommensteuerfrei, 1/2 Los kostet nur 6.- RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 200.000.- RM gewinnen. Erwerben Sie rechtzeitig Ihr Los, oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

Das Glück wartet! Ziehung der 1. Klasse: 16. Okt. 1942

Schuh- u. Lederpflege?

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin



Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“ Guttalin-Fabrik Köln

Das heilende Wundpflaster



In allen Apotheken u. Drogerien Carl Blank, Bonn am Rhein

Ihre Verlobung geben bekannt Lina Schill Max Weißhaar Nagold Bad Dürrenheim 19. September 1942

Wir freuen uns über die Geburt unseres ersten Kindes Dr. med. Otto Heuser u. Frau Gerta geb. Neumann Kolmar (Elsaß), Rebenstr. 20

Die Geld- und Kreditanstalt deines Vertrauens!

Kreissparkasse

Besser für Dich — besser für alle! Stromersparnis bedeutet Kohle-Ersparnis. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Trotzdem muß jeder Arbeitsplatz hell beleuchtet sein. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen; sie sind wirtschaftlich in der Stromausnutzung. OSRAM-LAMPEN Halbtlicht für wenig Strom! 722

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche Sonntag, 20. 9.: 9.30 Predigt, anstchl. KGD, 11.00 Christenlehre (Tb.), 20.00 Abendgottesdienst. Mittwoch, 20.00 Kriegsbefriede. (Tb.) Pfetschhausen: 9.30 Predigt, anstchl. KGD. Methodistische Sonntag, 9.30 Gottesdienst, 20.00 Gottesdienst Mittwoch, 20.15 Bibel- und Gebetsstunde. Katholische Kirche 9.00 Nagold, 17.40 Altenfeld



Im Kampf mit feindlichen Widerstandskriegern (R.K.-Aufnahme; Kriegsbericht-ler Kanal, 1941.)

Stalingrad und die zweite Front

Die letzten Tage der „Ruinenstadt“ Stalingrad, auf die unaufrichtig der Schlaghammer der deutschen Luftwaffe niedersaue, wurden in London und Washington zu einer seltsamen neuen Agitationswelle für die zweite Front ausgenutzt...

Das Jahr wieder erwachte Interesse für die zweite Front. Man sprach aus einer Reihe anderer Stellungnahmen wieder, die zweifellos den Nebenwert verfolgten, von dem schweren Invasionsbefehl von Tobruk abzulassen...

Selbstamerweise kam den Briten bei dieser neuen Zweiten-Front-Debatte, auf die auch die Verwirrte aus Moskau klar eingewirkt haben mögen, niemals der Gedanke, daß sie damit die Richtigkeit des deutschen Operationsplanes im Osten noch nachträglich bestätigen...

Immer neue britische Terrormaßnahmen

Gandhi Sohn zu 1 1/2 Jahren schweren Gefängnis verurteilt (D.B. Bangtel, 18. September.) In sämtlichen Kolonialgebieten der Bihar-Provinzen haben sich Zusammenstöße ereignet, jedoch gibt der englischhörige Sender Delhi keine weiteren Einzelheiten darüber bekannt...



Heber den Kuban (R.K.-Aufnahme; Kriegsbericht-ler Kanal, 1941.)

gerde, die Geldstrafe zu zahlen, wurde die Gefängnisstrafe um sechs Monate erhöht. Gandhis Sohn und dessen Frau waren wegen Teilnahme an einem Kongreßtreffen am 10. September in Allahabad verhaftet worden...

Die Stimmung in England und USA

Der amerikanische Marineattaché in London, der amerikanische Marineattaché in London, der amerikanische Marineattaché in London...

Bemerkenswert ist auch ein Stimmungsbericht, den der Londoner Korrespondent der „New York Times“ dieser Tage in seinem Blatt schrieb. Die Engländer seien sich darüber klar, daß sich die Wehrmacht allmählich eine militärische Stellung erarbeiten, die sie in Zukunft unüberwindlich mache...

Tamatane auf Madagaskar von den Engländern befreit

Der englische Nachrichtenbericht meldet, britische Truppen Tamatane auf Madagaskar, das die französischen Truppen im Laufe der Nacht geräumt haben.

Württemberg

Stuttgart. (120 NS-Reichsbundschwestern helfen.) Der NS-Reichsbund deutscher Schwestern leitet die von ihm ausgebildeten Krankenschwestern überall dort ein, wo neben den ständigen Krankenschwestern noch Hilfe nötig ist...

Stuttgart. (Bulgarischer Jugendführer.) Am morgigen Sonntag wird, vom Besuch des europäischen Jugendtreffens in Wien kommend, der Hauptführer der bulgarischen Staatsjugend „Branislav“, Dr. Aleksichoff, mit seiner Begleitung in Stuttgart eintreffen...

Stuttgart. (Gedächtnisausstellung.) Vom 20. September bis 18. Oktober findet im Ausstellungsgelände auf dem Interimstheaterplatz eine große Gedächtnisausstellung für den Maler Robert Brayer statt.

Tübingen. (Von der Landesuniversität.) Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat sich mit dem Hebertritt des außerplanmäßigen Professors Dr. Erich Keller von der Technischen Hochschule Stuttgart in die Philosophische Fakultät der Universität Tübingen einverstanden erklärt...

Dehringen. (Kind verunglückt.) Das fünf Jahre alte Söhnchen Klaus des Kaufmanns Remshardt kam beim Spielen zwischen zwei von einem Bulldogg gezogene Wagen des Zirkus Holz Müller, wurde erfasst und mehrere Meter mitgeschleift...

Herlingen. (Kind ertrunken.) Das zwei Jahre alte Söhnchen der Familie Hans Kottenberger fiel in einem unbewachten Augenblick in den Laufer-Mühle-Kanal...

Stuttgart. (Wirtschaftliche Lage.) Die den württembergischen Schweinezüchtern vom württembergischen Ernährungshilfswert gebotene Gelegenheit, dauernd Mastläufer im Gewicht von 45-50 Kilo in die württembergischen ESW-Ställe zu liefern, wurde bis jetzt leider nur in sehr geringem Maße ausgenutzt...

Stuttgart. (Brand durch zündende Kinder.) Am Montagabend kam es durch zündende Kinder zu einem Brand, der beträchtlichen Schaden anrichtete, trotzdem die Feuerwehr rasch eingreifen konnte...

Stuttgart. (Aus dem Fenster gefallen.) In der Karl-Friedrich-Straße fiel nachts ein 46-jähriger Mann aus dem Fenster seiner Wohnung. Er stürzte auf einen 6 Meter tiefer liegenden Vorbau und zog sich erhebliche Verletzungen zu...

Stuttgart. (Von Farnen an die Wand gedrückt.) In Eichersheim ereignete sich im Stall des Landwirts Biantenhorn ein schwerer Unfall. Der Bauer wurde durch einen Farnen an die Wand gedrückt und erlitt dabei schwere Verletzungen...

Stuttgart. (Tödlisch verunglückt.) Die Jungschaffnerin Emilie Gieseler aus Offenburg sprang aus einem fahrenden Güterzug auf und kam zu Fall. Sie wurde eine große Strecke mitgeschleift und erlitt tödliche Verletzungen...

Stuttgart. (Nicht wieder aufgetaucht.) Ein 14-jähriger Junge aus Fleury, der hier gemeinsam mit seiner Schulklasse unter Aufsicht des Sportlehrers badete, tauchte nach dem Hineinspringen ins Wasser nicht mehr auf...

Stuttgart. (Gräßlicher Unfall.) Der 58-jährige Tiermehrer Fidel Kettlich aus Wack (Hegau), der im Wohnwagen einer Tierkolonne nach einem anderen Arbeitsplatz unterwegs war, geriet auf noch nicht geklärte Weise auf der Straße bei Singen unter den als Anhänger mitgeführten Straßenaufreißer...

Stuttgart. (Rosenfelspark erworben.) Der über 200 Ar große Rosenfelspark, der sich in Privatbesitz befand, ist nunmehr von der Stadt Vörsach käuflich erworben worden...

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für eine Bezugseinkäuferin

Stuttgart. Die 42 Jahre alte geistlose Maria Junter aus Sommersdorf im bayrischen Ries wurde von der Stuttgarter Strafkammer wegen erschwerter Fälschung öffentlicher Urkunden und fortgesetzter Hebertretung im Sinne der Verbrauchsregelungsverordnung in einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt...

Zuchthausstrafe für Kriegswirtschaftsverbrecher

Göppingen. Der Leiter der Kartenausgabestelle Ortsgruppe Göppingen-Stadigraben hatte in der Zeit vom September 1941 bis Juli 1942 eine Anzahl Lebensmittelkarten an sich genommen, um sie für sich zu verwenden...

Todesurteil an 14 Hochverrätern vollzogen

Karlsruhe. 17. Sept. Die Justizprüfstelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 57-jährige Georg Ledleiter, der 42-jährige Jakob Faulhaber, der 47-jährige Rudolf Langendorf, der 43-jährige Ludwig Moldring, der 35-jährige Anton Kurz, der 39-jährige Eugen Sigrist, der 75-jährige Philipp Brunnermer, der 40-jährige Max Winterhalter, der 40-jährige Robert Schmolz, der 40-jährige Rudolf Maus und der 55-jährige Daniel Selzinger, alle aus Mannheim, ferner die 45-jährige Käthe Selz, geb. Brunnermer und der 40-jährige Alfred Selz aus Heilbronn...

der 42-jährige Johann Kupka aus Hiesheim, die der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, sind am 15. September 1942 hingerichtet worden.

Die Beteiligten haben sich für den Wiederaufbau der kommunistischen Partei und damit hochverräterisch gegen das Deutsche Reich betätigt. Einige von ihnen haben sich außerdem der Feindbegünstigung und der Verletzung der Wehrkraftschuldig gemacht und ausländische Rundfunksendungen verbreitet.

Handel und Verkehr

Preisbildung 1941. Der Reichskommissar für die Preisbildung läßt zur Vereinfachung der Information der Preisbehörden über die Gewinnlage der Unternehmen ein Formblatt verwenden, das sich auf die Angaben einiger weniger Mitarbeiter beschränkt, die dem Unternehmen aus der Abfassung der Steuererklärung abzurufen sind. Die Formblätter werden von den Finanzämtern an alle gewerblich-erwerbsfähigen Unternehmen verteilt, die in ihrem Wirtschaftsjahr 1941 einen durchschnittlichen Umsatz von über 100 000 RM erzielt haben.

Reichsbanknotensatz vom 15. September. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. September 1942 stellt sich die Anlage der Bank in Reichsmark und Schicks, Lombards und Wertpapieren auf 23641 Millionen Reichsmark. Der Bestand an Gold und Devisen beläuft sich auf 77 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenanwartscheinen belaufen sich auf 271 Millionen RM, diejenigen an Scheckbüchern auf 165 Millionen RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1103 Millionen Reichsmark zurückzuführen. Der Umlauf der Reichsbanknoten hat sich weiter auf 21220 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2519 Millionen RM ausgewiesen.

Abwässer werden heißgegart

Umwälzende Erfindung eines Gärtners — Kostbarer Humusdünger

In Frankfurt a. M. ist in den letzten Jahren ein netartiges Verfahren in der Gewinnung der städtischen Abwässer entwickelt worden, das geeignet ist eine völlige Umwälzung der bisherigen Gewinnungsmethoden herbeizuführen. Im Anschluß an die städtischen Kläranlagen ist das Elka-Verfahren entstanden, das einen hochwertigen Humusdünger nach dem patentierten Elka-Verfahren herstellt. Hierbei handelt es sich um die von einem Gärtner erfundene Heißgärung von Frischschlamm.

Zahlreiche Städte leiten ihre Abwässer in Kläffe, wodurch — abgesehen von der Gefahr der Verunreinigung — wertvolle Düngerstoffe verloren gehen. Andere Städte suchen sich der ständigen anfallenden riesigen Abwässer- und Schlammengen durch Beseitigung zu entledigen. Dieses Verfahren ist in düngungswirtschaftlicher und hygienischer Beziehung sehr umstritten. Zahlreiche Städte haben umfangreiche und kostspielige Anlagen für die sogenannte Schlammausfällung in Faulkammern errichtet, und eine ganze Industrie widmet sich der Aufbereitung des Faulschlammes für Düngemittel mit Hilfe von Beimengungen.

Das Elka-Verfahren macht die Faulanlage überflüssig und wandelt den Frischschlamm in direkten Arbeitsaufwand auf dem Wege der Heißgärung zu einem fast wasserfreien, kreisförmig, feinstreufenden Humusdünger um. Der frische Klärschlamm wird in großen Abkühlbehältern zunächst von überflüssigem Wasser befreit und dann in halbfestem Zustand abgekühlt und in Heufen gelagert. Die hierdurch eintretende Heißgärung von etwa 80 Grad Celsius reduziert den Wassergehalt der Substanz weiter und hinterläßt eine trockene Masse, die, in der Mühle vermahlen und auf Größe gesiebt, das fertige Produkt darstellt. Es wird also ohne jeden Zusatzstoff gewonnen. Die Masse ist fast geruchlos feinstreufend und leicht zu verpacken. Die Düngewirkung ist in zunehmender Mäßigkeit in den praktischen Landwirtschaft, besonders im Gartenbau erprobt und bewährt.

Jetzt wird erwogen, das Heißgärverfahren auch auf die Gewinnung des Frischschlammes auszudehnen und mit der Abwässer- und Schlammbehandlung zu kombinieren. Hierdurch können weitere wertvolle Substanzen wie Albin, Kiesel, Albin, animalischer oder vegetabilischer Art einer zweckmäßigen Verwendung im Dienste der Ernährungswirtschaft zugeführt werden. Von Frankfurt a. M. ausgehend wird nunmehr in zahlreichen deutschen Großstädten das neue Verfahren eingeführt werden.



(A. Fortsetzung.)
Im Auswandereramant daselbe Ergebnis.
Was wollen Sie denn immerfort? gibt man ihm zur Antwort. Sie müssen eben warten, bis ein Schiff geht. Kommen Sie in acht Tagen wieder her. —
Joachim ist niedergeschlagen. So ein schlechter Anfang! sagt er mit gebeugtem Kopf.
Sie sitzen in einem kleinen Gasthofzimmer zu viert bei Würst und Bier.
Aber was! wehrt Hans ab. Da schau her! Da hast du unsern Bogenbogen. Unsere Barschaft wird inzwischen größer, das kann nicht schaden, und schließlich ist es ja auch ganz wurscht, ob wir einen Monat früher oder später hinkommen. Wir haben ja dort das ganze Leben vor uns.
Das ist freilich wahr, nickt Joachim, aber ich kann nicht so leben. Ich bin die Arbeit gewöhnt.
Da lacht Florian: Da kann ich dir helfen! Komm morgen mit mir. Es wird ein Boot gebaut, das soll nächste Woche fertig sein. Ein Fischer hat mir das angetragen, weil ich es ihm billiger mache als die ansässigen Zimmerleute, und wenn du auch kein Zimmermann bist, ich kann dich doch zur Hilfe brauchen und du verdienst auch etwas.
So geht denn Joachim am andern Morgen mit den beiden fort, und Marie ist allein in der fremden Stadt den ganzen Tag. Sie schlendert durch die engen Gassen, mit einem neugierigen Kinderblick, ein wenig besangen und doch stolz, so selbständig zu sein. Viele Augen schauen ihr nach, weil sie fremde Tracht trägt, weil sie so schön ist, weil ihr abrennendes Haar so leuchtet.
Sie blickt sich rasch, hebt etwas auf und läßt einer alten Frau nach. Bitte schön! Bitte schön! Das haben Sie verloren! Und hält der Erschrockener einen abgegriffenen Lederbeutel hin.
Kindchen! Meine ganze Barschaft! Oh, ich danke schön! Gott soll Sie segnen dafür! Wollen Sie nicht herein-

Der Niethammer

Erzählung von Friedrich Franz Goldman
RER Der Nietler Karl Stemmer hielt die liebernde Hand seines achtjährigen Sohnes in seiner schweißigen Faust. An der anderen Seite des Bettes sah Heini schliefen.
In der aufstehenden Küche tickte die alte Wanduhr den Pulsschlag des ewigen Zählers, und um den Winkel des kleinen Hauses heulte der Sturm.
„Ei“, flüsternte Stemmer, auf seinen Jungen schauend. „Ei! Uhr ist es, Eise. Und solch eine furchtbare Nacht. Was wird sie uns bringen?“
„Fürchtbar, ja“, seufzte Frau Eise mit vom Weinen geröteten Augen. „Der Doktor sagte, wenn in den nächsten Stunden der Schweiß nicht ausbreche, sei nichts mehr zu hoffen.“
„Ja, Eise“, nickte der Mann, die Arme getrennt vor sich hin schauend. „Und wenn Heini stirbt?“
Karl Stemmer hing an seinem Jungen. Heini war flehlig und lag und wollte flüchten werden. Vielleicht durfte er später die Maschine bedienen, die das Seil über die Scheibe des Fördertrahms lenkte. Aber jetzt war er loskant.
Wilder heulte der Nordwest durch die Nacht, und wie eine Totenklinge sammerte es in der Baumkrone vor dem Hause.
„Nicht ein Gewitter herauf!“
Beide lauften einem an Stärke zunehmenden Summen und Knattern.
„Nein, Ein Motor, mitten in der Nacht?“ schaute Karl auf, da das Knattern erschwand, und ging an das Fenster. Den Kopf zwischen Vorhang und Fenster schiebend, sah er ein Motorrad. In diesem Augenblick pochte eine kräftige Faust gegen die Tür.
„Karl zu Haus?“ rief der Monteur flehlig hervor, dem Frau Eise aufmachte, seine Frage beachtend. „Gut, daß er zu Haus ist. Er muß sofort kommen. Der neue Fördertrahm liegt nicht mehr fest, er ist herauf hin und her. Der Sturm hat die Befestigung zerrissen. Wenn der Turm kurz, zerfällt, ist das Dach des Maschinenhauses. Er kann auf die Hochspannung fallen.“
„Und Karl soll jetzt mit?“
„Er muß sofort kommen!“
Nach wenigen Augenblicken sprang der Motor wieder an. Summend und knatternd rollte das Rad davon, und Frau Eise flüsternte ihrem Mann seine Aufgabe zu. „Und wenn Heini stirbt?“
Karl Stemmer hatte sich wieder zu seinem Jungen gesetzt und fühlte die kleine, heiße Hand in seiner Faust. Konnte er gehen, durfte er gehen? Wenn Heini aus Fieberträumen erwachte, würde er nach ihm rufen. Doch durfte er nicht gehen? Karl gab die kleine, im Fieber brennende Hand wieder frei, und Heini erwachte.
„Papa...“
„Ja“, sagte Karl Stemmer. „Ich bin bei dir, Heini. Jetzt muß ich aber ein Weilschen hinaus, weil du Maschinist werden willst.“ Er streichelte seinem Jungen die febernden Wangen. „Der neue Fördertrahm wartet, und das darf nicht sein, Heini.“
„Nein, Papa...“
„Es ist mir verdammt nicht leicht“, flüsternte Karl in der Küche Frau Eise zu, die ihm ein Butterbrod machte, das er einsteckte. „Wenn mit der Junge stirbt...! Bettler den Kopf nicht, Eise. Halt ihn gut zugebitt. Vielleicht schickt er doch noch.“
„Wäre doch diese schreckliche Nacht erst vorüber!“
Der Mond durchbrach die Wolkenwand, als Karl Stemmer den Weg zur Treppe ging wie ein Schreckgespenst gekleidet das Stiegenloch des Fördertrahms in das nächtliche Grau. Der Sturm hatte zwei fingerbreite Drahtseile zerrissen. Der Montagetraum, der den vertäut, aber noch nicht vernieteten Träger hielt, schwante bedenklich. Gemeinsam mit dem Monteur hatte der Stodmann die Feldschmiede auf das hölzerne Gerüst um den Giganten geschafft. Weilsch brante die Gut in dem Rundofen.
„Wir konnten den Nietungen nicht kriegen“, rief der Monteur Karl zu, der das Gerüst eilend, doch vorsichtig erstieg. „Halt dich fest, Karl. Gleich kommen die Niete.“
„Lass sie nur kommen.“
Karl hob den Niethammer auf. Da slog schon die erste, weiß glühende Niete dem Monteur zu. Er legte sie ein, und Karl ließ den Niethammer raseln Kraach... Krattattata...
„Was will denn mein Junge?“ fragte Frau Eise in diesem Augenblick. Der fröhliche Heini hatte sich im Bett ausgereckt, und seine vom Fieber geröteten Augen strahlten in seltsamen Glanz: „Mama... der Hammer!“ Träumte der Junge? „Ja, Heini...?“ — „Ich hab' ihn, den Hammer!“
„Ja! Halt ihn nur fest. Du mußt aber unter der Decke bleiben

und gesund werden, weil du Maschinist werden willst.“ Sie legte ihn nieder und deckte ihn zu. Und Heini erlebte in Fieberträumen, er halte den Niethammer auf die glühenden Niete. Kraach... Krattattata...
Immer, wenn der weißglühende Bogen funkte, wenn der Monteur das kleine, weißglühende Eisen in das Loch schob, immer, wenn Karl Stemmer den Niethammer ansetzte, war es ihm, als riete er nicht nur den Träger, sondern auch noch ein anderes, das in ihm selbst schwebte. Kraach...! Sollte er wirklich seinen Jungen verlieren? Kraach! Krattattata! Seinen Jungen mußte er behalten! Maschinist sollte er werden, und schließlich gerade für diesen Fördertrahm!
„Papa...!“ leuchte der fröhliche Junge. „Papa... der Hammer!“
„Ja, er ist schwer“, flüsternte die Mutter ihm zu. „Halt ihn nur fest, Heini. Dann wird der Fördertrahm fertig.“ Und sie hätte erlöst aufstehen mögen, denn sie sah, wie dem fröhlichen Jungen der Schweiß aus den Poren brach.
Am folgenden Morgen klopfte der Arzt dem Nietler Karl Stemmer die Schulter: „Ihr Kind ist gerettet. Ich habe von Ihrer Frau gehört, daß der Junge in Fieberträumen mit Ihrem Niethammer schaffte. Der Schweißausbruch war die Rettung.“
Da wachte Karl Stemmer über die Augen, trat an das Fenster und schaute zum Fördertrahm wie zu einem Dome hinauf, in dem er ein Dankgebet verrichten wollte. Fest, unbeweglich stand er da, wie für immer verankert. Und in Karls Seele standen die Worte: „Arbeiten heißt beten. Und wer den Himmel anruft, reißt ihn zu sich!“

Humor

Trauriger Fall
Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer sahen einmal beim Wein zusammen und unterhielten sich über einen gemeinsamen Bekannten, der einen offensichtlich schwerwichtigen Eindruck machte.
„Wie mag er denn bloß in diese tiefstimmige Gemütsstimmung hineingeraten sein?“ fragte Meyer.
„Ja“, meinte Keller, „das ist ein trauriger Fall. Er ist auch wirklich vom Schicksal verfolgt. Er hat einen Schnupfen und eine Frau — beide möchte er loswerden, aber es gelingt ihm nicht.“

Ein rätselhafter Lehrer
„Hast du dem Lehrer gesagt, Kurthein, daß ich dir bei den Rechenaufgaben geholfen habe?“
„Rätselhaft, Papa. Und darum habe ich ja auch nicht nachhelfen brauchen, weil die Aufgaben alle falsch waren. Der Lehrer hat gesagt, es wäre ungerade, jemanden unschuldig für die Fehler anderer büßen zu lassen!“
Erzählte Kleinigkeiten
Menzel hatte einmal für einen Buchverleger eine Signett zu malen. Der Auftraggeber wollte die Zeichnung gleich mitnehmen, und Menzel machte sich auch sofort an die Ausführung. Nach zwanzig Minuten war er fertig und legte sie vor.
„Sehr schön, ausgezeichnet!“ lobte der Verleger. „Und was habe ich dafür zu zahlen?“
„Na, sagen wir: zweihundertfünfzig Taler!“ sagte Menzel.
„Was? Ist das nicht ein bißchen viel für eine Arbeit von zwanzig Minuten?“ fragte der Verleger erstaunt.
Da klopfte Menzel ihm auf die Schulter und sagte:
„Nieder Freund, Sie dürfen nicht vergessen, daß ich, neblig Jahre meines Lebens galant habe, um jetzt im laube zu sein, eine solche Zeichnung in zwanzig Minuten fertigstellen zu können!“
Er erhielt den ausbedungenen Betrag.

„Neinliche“ Verurteilung
Juseland, der berühmte Arzt, wurde einmal an den Hof eines deutschen Staates gerufen, da ihn der Kaiser selbst konsultieren wollte. Nach der Untersuchung machte der Fürst dem großen Mediziner das Kompliment, daß er ein so tüchtiger Arzt sei und gewiß den menschlichen Körper in- und auswendig kenne. Juseland aber, der trotz seiner großen Verdienste und seines Ruhmes ein bescheidener Mensch geblieben war, wiegte lächelnd den Kopf und meinte: „Das stimmt schon, Durchlaucht, aber es ergeht uns Ärzten in mancher Beziehung wie den Nachtwächtern. Die kennen auch ganz genau jede Straße und jedes Haus, was sich aber hinter den äußeren Mauern im Inneren abspielt, ahnen sie nur in den seltensten Fällen.“

kommen? Ich bin da zu Haus.“ Mit zitteriger Hand schließt das Weiblein ein rundes Tor auf. „Es gibt doch noch ehrliche Menschen auf der Welt. Wollen Sie vielleicht eine Schale Kaffee?“ Sie jögert mit der Stimme. „Ich bin eine arme Witwe. Viel kann ich Ihnen nicht bieten. — Sie müßten ja einen Kinderlohn bekommen.“
„Aber nein!“ widerspricht ihr Marie lebhaft. „Ich will doch gar keinen Kinderlohn!“ Wenige Minuten später sitzt sie in einem gemütlichen Zimmer vor einer Tasse Kaffee.
„Ich bin ganz allein“, berichtet die Alte. „Pippke heißt ich. Mein armer Mann war Steuermann auf einem Frachtschiff. Er ist ertrunken. An die fünfzig Jahre ist's schon her. So jung war ich damals wie Sie. — Manchmal kann ich die zwei Zimmer da nebenan vermieten. Aber jetzt stehen sie schon lange leer.“
Da hat Marie einen Einfall. „Sind sie sehr teuer, die Zimmer?“
„Ah, nee, was kann ich groß verlangen? Es ist ja alles nur einfach. Wenn mir jemand ein paar Groschen gibt für alle zwei, ich wäre es zufrieden.“
Da erzählt ihr Marie alles. „Ich glaube“, schließt sie, „wir möchten, bis unser Schiff geht, schon die zwei Zimmer. Es kommt doch viel billiger, wenn ich für uns beiden Kaffee trinke.“
Aber ja, liebes Fräulein! Rufen können Sie in meiner kleinen Küche, so viel Sie wollen. Aber, so ein junges Fräulein, ach Gott, ach Gott, überlegen Sie sich's doch noch mit Anstand! Der liebe Gott hat Ihnen vielleicht einen Fingerzeig geben wollen, umzukehren, weil das Schiff schon abgehahren war.“

„Ah, nein, Frau Pippke. Das sind nur die Schmierigkeiten, die man überwinden muß. Wenn man einmal etwas will und es sich vorgenommen hat, dann muß man es auch durchführen, glaube ich. Und ich danke Ihnen schon für den Kaffee und heute abend komme ich noch her und sage Ihnen Bescheid.“
Am Abend ist Kat zu viert. Der Vorschlag Martes wird großartig gefunden.
„Welt, ich kenne mich auch schon aus, wie man sich in der Fremde benimmt?“ fragt sie lobdankend.
Als sie mit Joachim die Straße aussucht, wo das Haus ist, da läßt er sie schnell, im Schatten eines überdachten hohen Speichers auf den roten, blühenden Mund. „So tüchtig bist du!“

Sie sind bei Mutter Pippke gut aufgehoben. Joachim ist froh, daß er Marie nicht allein im Gasthof wissen muß, während sie bei der Arbeit ist.
Marie ist fröhlich und guter Dinge. Sie hilft, wo sie kann.
Wenn sie, in den nackten Armen die beiden Eimer, vom Brunnen geht, schauen ihr die Männer verlangend nach, mit trauenden Blicken. Es ist etwas Fremdes an ihr, eine Kraft in den spielenden Gliedern, die an Luft, Sonne und an Erde gemöhnt, wenn sie blüht.
Mutter Pippke aber kann sich kaum fassen vor Glück und Freude über ihre Nietler.
Joachim geht alle Tage auf das Auswandereramant.
„Was nennen Sie denn dauernd her?“ hält man ihm entgegen. „So warten Sie doch noch!“
Joachim beißt die Zähne zusammen und verschluckt eine heftige Antwort.
Es ist ja gut, wie sie es sehr haben; aber er ist doch nicht vom Kraftschiff fortgegangen, um Hafenarbeiter in Dänemark zu werden. Er sagt das.
Der Beamte wird etwas höflicher. „Ja ich bedauere. Vassen Sie mir Ihre Wohnungsadresse hier. Ich werde Sie verständigen, wenn ein Schiff für die Auswanderer da ist.“

In diesen Tagen weiß es Marie, daß sie ein Kind erwartet. Sie faltet die Hände und betet still: Nieder Gott, wenn du uns einen Erben schenkst, so schenke uns auch das Band, das wir ihm verzerren sollen.
Sie macht sich keine Gedanken darüber, daß sie vielleicht noch auf der Reise sein werden, wenn das Kind zur Welt kommt.
In Joachim sagt sie: „Du, wenn es ein Bub ist, muß er Thomas heißen nach deinem Vater!“
Das ist alles, was sie darüber redet. Sie hat weder Sorge noch Angst. Es wird schon recht werden, denkt sie bloß.
Aber Joachims Blick sucht manchmal angstvoll ihr Gesicht. Es ist frisch und blühend, und ihr Lächeln ist so heiter und verpfehend, daß es ihn wieder beruhigt. —
Als sie an einem Abend nach Hause kommen, läuft ihnen Marie die Straße hinunter entgegen. Sie schenkt ein weißes Blatt. „Vom Auswandereramant!“ schreibt sie. „Am Montag geht das Schiff!“
Mutter Pippke ist frohlos. Sie meint und beschwört. „Und so ist wieder ein Abschied mit Witten und Tränen. Was hilft es? Es muß sein!“ (Fortf.)